

DIE HEILIGE MESSE – „SONNE DER GEISTLICHEN ÜBUNGEN“

HL. MESSE – HIMMELSFEST AUF ERDEN

Homilie zur Sales-Novene 2023 – Pfarrer Dr. Stefan Hauptmann

Schwestern und Brüder im Herrn!

Die heilige Messe – Unser Himmelsfest auf Erden. Um diese Dimension dieser Feier zu erahnen, in der „der Herr des Gnadenmahles sichtbar unter uns erscheint“, mag uns ein Gedanke aus der Liturgie-Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils helfen: „In der irdischen Liturgie nehmen wir vorauskostend an jener himmlischen Liturgie teil, die in der heiligen Stadt Jerusalem gefeiert wird, zu der wir pilgernd unterwegs sind, wo Christus sitzt zur Rechten Gottes, der Diener des Heiligtums und des wahren Zeltens. In der irdischen Liturgie singen wir dem Herrn mit der ganzen Schar des himmlischen Heeres den Lobgesang der Herrlichkeit. In ihr verehren wir das Gedächtnis der Heiligen und erhoffen Anteil und Gemeinschaft mit ihnen. In ihr erwarten wir den Erlöser, unseren Herrn Jesus Christus, bis er erscheint als unser Leben und wir mit ihm erscheinen in Herrlichkeit“ (SC 8). Die heilige Messe ist ein Himmelsfest, das wir auf Erden feiern, das Himmel und Erde in der Anbetung des ewigen Gottes verbindet. Jesus, unser König bereitet uns ein Fest. Das ist die heilige Messe, da singen wir: „Deinen Tod, o Herr verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir!“ Hier wird uns vom Reich Jesu vorgelesen. Hier lernen wir im Gebet seine Sprache sprechen. Hier singen wir die schönsten Lieder. Hier wird uns das wunderbare Königsmahl der heiligen Kommunion bereitet. Hier ist ein Meer der Freude, ein Spiel ohne Grenzen, ein einziges österliches Fest. In seiner Mess-Erklärung der „Philothea“ sagt Franz von Sales das so: Die heilige Messe ist „die Sonne der geistlichen Übungen.“ Der „Mittelpunkt der christlichen Religion, das Herz der Frömmigkeit“, es ist „Seele der Andacht“ und „ein unfassbares Geheimnis, das den Abgrund der göttlichen Liebe umfasst, durch das Gott sich wirklich mit uns vereinigt und uns seine Gnaden und Gaben in herrlicher Fülle spendet ... Stets sind die Engel in großer Zahl dabei gegenwärtig, sagte der hl. Johannes Chrysostomus, um dieses heilige Geheimnis zu ehren; da wir uns mit ihnen in der gleichen Absicht einfinden, können wir durch den segensreichen Einfluss der Gemeinschaft mit ihnen nur viel gewinnen“ (Philothea I,14).

In seinem theologischen Hauptwerk, der Abhandlung über die Gottesliebe, wie sie im Menschen entsteht und reift und zur Vollkommenheit kommt, dem „Theotimus“ erwähnt der heilige Bischof von Genf eine Begebenheit aus dem Leben des heiligen Bernhard. Wenn wir den Gnadenaltar unserer Wallfahrtskirche hier in Ainhofen betrachten, haben wir gleichsam ein Bild dessen, was Franz von Sales hier berichtet. „Der hl. Bernhard weilte einst, als er noch ein

kleiner Knabe war und zu Chatillon an der Seine wohnte (Vita Ia, 1. Buch 2, §4), in der Kirche und wartete auf den Beginn der Christmette. Inzwischen befiel ihn ein leiser Schlummer und er sah im Geist in einer sehr deutlichen und klaren Vision, wie der Sohn Gottes, der im reinsten Schoß seiner Mutter sich mit der menschlichen Natur vermählt hatte und ein kleines Kind geworden, jungfräulich aus ihrem heiligen Schoß geboren wurde und wie er in namenloser Demut und Liebe und zugleich in himmlischer Majestät erschien, gleich einem Bräutigam, der in königlicher Haltung frohgemut sein Brautgemach verläßt (Ps 19,6). Dort, wo Franz von Sales vom Fortschritt und der Vollendung der Gottesleibe handelt, dort erinnert er an die Schau des heiligen Bernhard. Es ist eine Vision der himmlischen Liturgie. Bernhard schaut die Chöre der himmlischen Scharen, die das „Gloria“ und das „Sanctus“ singen. Er sieht den Propheten und den heiligen Stephanus das Wort Gottes verkünden und hört die heiligen Worte, er sieht die Diakone Laurentius und Vincenz, wie sie den Altar bereiten. Er sieht die Gottesmutter und die Apostel, wie sie ihren heiligen Dienst vollziehen. Und er wird in das Geheimnis der Fleischwerdung des Wortes im Geheimnis der Eucharistie hineingezogen, wenn er in seiner Vision schaut, wie Christus sich im Heiligen Geist dem Vater darbringt. „Dieses Gesicht erfüllte das liebevolle Herz des kleinen Bernhard mit so großer Freude, mit solchem Jubel und so inniger geistlicher Wonne, dass die Erinnerung daran sein ganzes Leben lang nachzitterte“ (DASal III, 13/4, S. 193).

Man braucht den heiligen Bernhard nicht zu beneiden für seine Schau der himmlischen Liturgie. Was er geschaut hat, erleben wir in jeder heiligen Messe – das himmlische Tun Christi, der Engel und Heiligen verbindet sich mit dem, was wir am Altar vollziehen. Die heilige Messe, „Sonne der geistlichen Übungen“ ist unser Himmelsfest auf Erden. Jeden Sonntag, jeden Tag: „Die Chöre der triumphierenden und streitenden Kirche vereinigen sich in dieser göttlichen Handlung mit dem Herrn, um mit ihm, durch ihn und in ihm das Herz Gottes des Vaters zu erfreuen und seine Barmherzigkeit uns zuzuwenden. Welches Glück für eine Seele, durch ihr frommes Gebet an einem so kostbaren und begehrenswerten Geheimnis mitzuwirken!“ (Philothea I,14). Wenn Christus kommt, kommen alle seine Heiligen mit ihm. Er kommt, um mit uns zu beten, um mit uns zu sprechen, um unser Opfer und Mahl zu werden. Dann können die Engel und die Heiligen nicht fehlen. Ja, sie tun ihren heiligen Dienst, jeder nach seiner Berufung. Die Heiligen und die Engel werden bei der heiligen Messe genannt. An die vierzig Namen werden etwa im Römischen Mess-Kanon genannt. „Gloria“ und „Sanctus“ lassen uns in das Lied der Engel und der Cherubim vor Gottes Thron einstimmen – wir singen mit ihnen: „... stammeln auch wir, die die Erde gebar.“ Das geschieht nun nicht in Träumen und toten Listen. Wenn die Heiligen angerufen werden, dann sind sie unsichtbar anwesend. Unter dem Altar unserer Kirche sind die Reliquien der hl. Johanna Franziska von Chantal und des hl. Franz von

Sales beigesezt. Und so stehen diese beiden großen Gottesfreunde gleichsam leibhaftig mit uns vor dem Altar. Die Engel werden genannt und ihr Lied wird gesungen. Dann sind sie da und singen mit uns. Engel und Heilige stehen unsichtbar um den Altar bei der heiligen Messe. Sie bringen unsere Opfertgaben zu Gott. Sie machen die Messe zu einem Fest des Himmels in unserer Mitte.

Franz von Sales sagt vom heiligen Bernhard, dass ihn sein Blick hinter den Vorhang auf die himmlische Wirklichkeit „mit so großer Freude, mit solchem Jubel und so inniger geistlicher Wonne“ erfüllte, „dass die Erinnerung daran sein ganzes Leben lang nachzitterte“ (vgl. DASal III,12/4, S. 193). Und das darf auch bei uns so sein, wenn wir mit „erleuchtetem Verstand“ an der heiligen Messe teilnehmen. Hier üben wir ein, was einmal der ganze Inhalt unserer Ewigkeit sein soll: Mit den Chören der Engel und Heiligen das Lob des dreifaltigen Gottes zu singen ohne Ende. Die heilige Messe als unser Himmelsfest auf Erden möchte uns Orientierungshilfe, einem Kompass gleich dafür sein und immer mehr werden. Hören wir dazu noch einmal einen Rat des heiligen Franz von Sales: „Man muss zum Himmel aufsteigen, der unser Ziel und unsere letzte Heimat ist; die heiligen Dinge hier unten dienen uns als Leiter, um dorthin zu gelangen. Die Seeleute, die mit dem Blick auf die Sterne und unter ihrer Führung segeln, fahren deswegen nicht im Himmel, sondern auf Erden, sie schauen auch nur zum Himmel, um das Land zu suchen. Im Gegenteil, die Christen, die nur nach dem Himmel trachten, wo ihr Schatz und ihr sicherer Hafen ist, sehen sehr oft auf die Dinge hier unten, aber nicht um zur Erde zu gehen, sondern in den Himmel“ (DASal 11, S. 148). So wird uns das Himmelsfest, das die Engel und Heiligen zusammen mit uns feiern für uns zur sicheren Himmelsleiter, auf der wir zum Ziel unseres Lebens hinaufsteigen: dem ewigen Glück „am Herzen des Vaters“. Ja, mehr noch: „in der irdischen Liturgie nehmen wir vorauskostend an jener himmlischen Liturgie teil, die in der heiligen Stadt Jerusalem gefeiert wird, zu der wir pilgernd unterwegs sind, wo Christus sitzt zur Rechten Gottes, der Diener des Heiligtums und des wahren Zeltes“ (SC 8). Die heilige Messe wird uns so zur „Ahnung des kommenden Glücks“ der Ewigkeit, die Gott denen bereitet, die ihn lieben. „In der irdischen Liturgie singen wir dem Herrn mit der ganzen Schar des himmlischen Heeres den Lobgesang der Herrlichkeit. In ihr verehren wir das Gedächtnis der Heiligen und erhoffen Anteil und Gemeinschaft mit ihnen. In ihr erwarten wir den Erlöser, unseren Herrn Jesus Christus, bis er erscheint als unser Leben und wir mit ihm erscheinen in Herrlichkeit“ (SC 8). Amen.